

Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPSS L. I. Breschnew auf die Fragen des Chefredakteurs der Zeitung „Asahi“ S. Hata

(Schluß, Anfang S. 1)

Antwort: Unser Land war und ist historisch, ökonomisch und geographisch mit dem asiatischen Kontinent untrennbar verbunden. Und natürlicherweise bekunden wir unser Interesse an der Festigung des Friedens in diesem Gebiet der Welt. Wir sind der Ansicht, daß die Entspannung, die zur vorherrschenden Tendenz der Entwicklung in der Welt geworden ist, nicht am asiatischen Kontinent, wo über die Hälfte der Menschheit lebt, vorgehen darf.

Nach dem historischen Sieg des vietnamesischen Volkes und der Gründung eines großen friedliebenden Staates — der Sozialistischen Republik Vietnam — nach der Regelung des Konflikts in Südostasien und dem Abzug der USA-Truppen aus Indochina überhaupt sind unserer Meinung nach gute Voraussetzungen dafür entstanden, dauerhaften Frieden und Sicherheit in Asien mit vereinten Anstrengungen aller Staaten dieses Kontinents zu gewährleisten. Eben für solche Entwicklung in Asien ist die Sowjetunion.

Zu den sowjetisch-chinesischen Beziehungen. Unsere diesbezügliche Position ist gut bekannt. Wir treten für eine Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen mit China ein. Die Wiederherstellung der wahrhaft gutnachbarlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern wäre nicht nur für die UdSSR und die VR China, sondern auch für die Verbesserung der internationalen Lage im ganzen von großer Wichtigkeit.

Wenn in den sowjetisch-chinesischen Beziehungen bis jetzt keine Wandlungen zum Besseren festzustellen sind, so ist das andere Seite verantwortlich. Die neue chinesische Führung bewegt sich leider in der alten, ich würde sagen, ausgefahrenen Spur. Denn es ist ja Tatsache, daß die Kampagne der Angriffe auf die Politik der Entspannung fortgesetzt wird und Hindernisse beliebigen Maßnahmen auf dem Gebiet der Abrüstung in den Weg gelegt werden. Oder nehmen wir die These über den Kampf gegen die „Hegemonie“. Manche sehen darin vielleicht nichts Gefährliches. Wird jedoch nicht versucht, unter dem Deckmantel dieser These Zwist zwischen den Staaten zu schieben oder wenigstens keine Verbesserung der Beziehungen zwischen ihnen zuzulassen? Wozu wird das alles getan? Verbergen sich nicht Ziele dahinter, die den Interessen des Friedens und der Zusammenarbeit zuwiderlaufen? Wir haben jedenfalls über die

sen Punkt eine ganz eindeutige Meinung, und in Japan kennt man sie.

Zur Lage auf der Halbinsel Korea. Wir unterstützen die Vorschläge der koreanischen Volksdemokratischen Republik, alle ausländischen Truppen aus Südkorea abzurufen und günstige Bedingungen für die Vereinigung des Landes auf friedlicher, demokratischer Grundlage ohne jede Einmischung von außen her zu schaffen. Das ist nicht nur unser Standpunkt. Er wird, nach der in der UNO-Vollversammlung beschlossenen Resolution zur Schaffung günstiger Voraussetzungen für die Umwandlung des Waffenstillstands in Korea in stabilen Frieden und für die Beilegung der friedlichen Wiedervereinigung Koreas zu urteilen, von den meisten UNO-Mitgliedstaaten geteilt.

Frage: Wie ist Ihr Standpunkt zu den Fragen des Friedens im Nahen Osten, des nationalen Befreiungskampfes der Völker Asiens und Afrikas, zum „Süd-Nord“-Problem?

Antwort: Die bald auflodernde, bald erlöschende Nahostkrise ist seit vielen Jahren eine der Quellen internationaler Spannungen. Heute zweifelt niemand mehr daran, daß nur eine friedliche Regelung dringend notwendig ist. Unserer Auffassung nach kommt es jetzt darauf an, die Wiederaufnahme der Arbeit der Generall Nahost-Friedenskonferenz ohne jeden Verzug zu sichern.

Was das Wesen der Nahostregelung betrifft, so besteht unsere Meinung kurzgefaßt in folgendem: Wirklich dauerhafter und gerechter Frieden im Nahen Osten kann nur durch Abzug der israelischen Truppen aus allen 1977 okkupierten arabischen Gebieten, durch Respektierung des Rechts aller Staaten und Völker dieses Raums, einschließlich Israels und des arabischen Volkes von Palästina, auf unabhängige und sichere Existenz und durch Gewährleistung des legitimen Rechts des arabischen Volkes von Palästina auf Gründung eines eigenen Staates erreicht werden.

Die Sowjetunion ist ihrerseits bereit, alles von ihr Abhängende zu tun, um einen solchen Frieden näherzubringen.

Nun zum zweiten Teil Ihrer Frage. Die ganze Welt sieht, daß der tiefgreifende Prozeß der Zerstörung des kolonialen Erbes, der Oberstufe der nationalen Unterdrückung und der Ungleichberechtigung und der ihrem Wesen nach ausbeuterischen Verhältnisse in

Asien und Afrika an Kraft gewinnt. Diese radikalen Wandlungen werden sicher weitergehen. Warum sage ich das mit Gewißheit? Weil sie aus dem unabweislichen Streben der Völker nach selbständiger Entwicklung, nach nationalen und sozialem Fortschritt resultieren. Es ist wohlbekannt, daß die Sowjetunion diese berechtigten Bestrebungen immer unterstützt und immer unterstützen wird.

Sie haben den Terminus „Süd-Nord“ gebraucht. Er muß wahrscheinlich den Beziehungen zwischen den Entwicklungsländern gelten, unabhängig davon, zu welcher Seite vom Äquator sie liegen, und den entwickelten kapitalistischen Staaten.

Unsere Position in dieser Frage ist eindeutig. Die Sowjetunion unterstützt die Forderungen der Entwicklungsländer nach Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf gerechter und demokratischer Grundlage. Das bedeutet in erster Linie, daß der Prozeß der Beseitigung des Kolonialismus auf den wirtschaftlichen Bereich ausgedehnt und die Entwicklung seitens der multinationalen imperialistischen Monopole und der Ausbeutung der Natur- und Menschensressourcen der Entwicklungsstaaten durch die entwickelten kapitalistischen Länder ein Ende gesetzt werden muß.

Frage: Während des Besuchs des ehemaligen Ministerpräsidenten Tanaka in der Sowjetunion wurde zugegeben, daß das Problem der nördlichen Territorien ein „ungeklärtes“ Problem zwischen Japan und der UdSSR sei. Stellt die Position, die die Sowjetunion in der letzten Zeit zu dieser Frage bezieht, nicht eine Abweichung von der besagten Übereinkunft dar?

Antwort: Wir erinnern uns gut an die damals stattgefundenen Verhandlungen mit den japanischen Führern. Das waren unserer Ansicht nach nützliche Verhandlungen, in deren Verlauf ein breiter Fragenkreis der gegenseitigen Beziehungen zwischen unseren Ländern erörtert wurde, darunter auch über den Friedensvertrag zwischen der UdSSR und Japan. Wie Sie wissen, wurde in der gemeinsamen sowjetisch-japanischen Erklärung vom 10. Oktober 1973 die Vereinbarung zum Abschluß des Friedensvertrages fortzusetzen. Die Sowjetunion ist bereit, diese für unsere Länder so wichtige Angelegenheit zu Ende zu führen, selbstverständlich vorausgesetzt, daß von japanischer Seite keine von vornherein unannehmbaren Bedingungen ge-

stellt werden. Wenn die japanische Seite an die Realitäten, die der zweite Weltkrieg geschaffen hat, nichtern herantritt, ließe sich das machen und zwar schnell.

Bekanntlich erfassen die Friedensverträge in der Regel einen breiten Fragenkomplex, darunter auch über die Linie des Grenzverlaufs. Das trifft auch auf den sowjetisch-japanischen Friedensvertrag zu. Zu sagen jedoch, daß es in den Beziehungen zwischen unseren Ländern irgendein „ungeklärtes territoriales Problem“ wäre, wäre eine einseitige und falsche Auslegung.

Unsere Position wurde mehrmals in den Verhandlungen mit den japanischen Führern dargelegt und ist gut bekannt.

Wenn wir recht verstehen, ist Japan einwilligend zum Abschluß eines Friedensvertrages bereit. Mit Rücksicht darauf haben wir das Angebot gemacht, ohne die Verhandlungen über einen Friedensvertrag zu unterbrechen, Meinungen auszutauschen und einen Vertrag über gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit zu unterzeichnen, der diejenigen Gebiete unseiner Beziehungen enthält, die jeweils so weit gehen, daß sie auf eine feste vertragliche Basis gestellt werden können. Unserer Überzeugung nach wäre damit eine scharfe Wende zur Überwindung der Oberstufe des Mißtrauens und zu zuverlässiger Entwicklung beiderseitig vorteilhafter Zusammenarbeit auf allen Gebieten vollzogen worden.

Wir haben unseren Vorschlag als einen Vertrag über gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit bezeichnet. Es handelt sich schließlich und endlich nicht um die Besetzung, sondern um das Wesen. Wir sind bereit, auch die möglichen Initiativen der japanischen Seite in dieser Richtung zu erwägen. Es ist wichtig, daß solch ein zweiseitiges Staatsdokument den Zielen der Errichtung von wirklich guten Beziehungen zwischen unseren Ländern im Interesse des sowjetischen und japanischen Volkes gleichwie des Friedens und der Sicherheit im Fernen Osten und in der ganzen Welt die.

Frage: Was meinen Sie anläßlich der japanisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere über Probleme des Fischfangs und der Zusammenarbeit bei der Erschließung Sibiriens?

Antwort: Ich hatte schon mehrmals die Gelegenheit, mich über die guten Perspektiven der Entwick-

lung der japanisch-sowjetischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu äußern, darunter auf der Grundlage der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit bei der Erschließung der Naturreichtümer des Fernen Ostens und Sibiriens.

In den letzten 20 Jahren vergrößerte sich der Handelsumsatz zwischen unseren Ländern mehr als 70mal. 1976 überstieg er 2 Milliarden Rubel. Japan gehört jetzt zu den drei größten Handelspartnern der UdSSR aus der Zahl der entwickelten kapitalistischen Länder.

Es gibt Grund, mit der weiteren Entwicklung des Handels zu rechnen, und man kann annehmen, daß der Gesamtumsatz bis zum bevorstehenden Jahr fünf 10 Milliarden Rubel übersteigen wird. Diesen Zielen wird das fünfjährige Handels- und Zahlungsabkommen dienen, das unlängst in Tokio unterzeichnet wurde. Ich denke, daß auch die bevorstehende 7. Beratung des sowjetisch-japanischen und des japanisch-sowjetischen Komitees für wirtschaftliche Zusammenarbeit von einem konkreten Gesichtspunkt aus die Fragen der weiteren Erweiterung des Handels und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit erörtern könnte.

Ich erinnere mich mit Genugtuung an das sachliche Gespräch im August vorigen Jahres auf der Krim mit der Delegation der Föderation der Wirtschaftsorganisationen Japans mit dem Präsidenten, Herr Tetsuo Doko, an der Spitze. Unsererseits wurde damals eine Reihe von Vorschlägen geäußert, die auf eine weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan gerichtet sind. Insbesondere berührten wir die Frage der Möglichkeit eines langfristigen Programms der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, das für 10-15 Jahre berechnet ist, hauptsächlich durch die intensivere Nutzung der Ressourcen Sibiriens und des Fernen Ostens. Wir sprachen auch darüber, daß es zweckmäßig ist, zwischen unseren Ländern ein Abkommen abzuschließen über die Prinzipien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach dem Typ der schon gültigen und sich gut in der Praxis bewährenden ähnlichen Abkommen der UdSSR mit England, Frankreich, Kanada und einigen anderen Ländern, können denn die Sowjetunion und Japan ihre Beziehungen auf diesem Gebiet nicht auf der gleichen Grundlage aufbauen? Ich bin überzeugt, daß sie es können.

Ich möchte nicht, daß die Leser Ihrer Zeitung den Eindruck bekommen, daß die Sowjetunion ein endlich reichen Ressourcen Sibiriens und des Fernen Ostens nicht mit eigenen Kräften erschließen kann. Es ist ganz offensichtlich, und das zeigt die ganze Geschichte unseres Staates, daß wir alle Möglichkeiten haben, diese Aufgabe zu bewältigen. Die Zusammenarbeit aber mit anderen Staaten nutzen wir nur, um die Verwirklichung unserer Pläne in der Entwicklung dieser Gebiete zu beschleunigen. Ich weiß nicht, inwieweit die Stimmen, die doch zweifeln, nicht zum Nutzen der breiten sachlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ertönen, den Interessen Japans entsprechen.

Einige Worte über Probleme des Fischfangs zwischen der UdSSR und Japan. Bekanntlich nahm der Fischfang immer einen bedeutenden Platz im gesamten Komplex der sowjetisch-japanischen Beziehungen ein. Das ist auch natürlich, da unsere Länder in ein und denselben Meeresgebiet Fischfang treiben. Im Zusammenhang mit der neuen Situation im internationalen Fischfang, die durch die Errichtung der 200-Meilen-Zonen von vielen Staaten hervorgerufen wurde, entstand die Notwendigkeit, den japanischen Fischfang an der UdSSR-Küste des Stillen Ozeans mit dem Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Einführung zeitweiliger Maßnahmen zur Erhaltung des abendlichen Ressourcen und zur Regelung des Fischfangs in Einklang zu bringen.

Man muß sagen, daß die sowjetische Fischfangflotte an der Nutzung des Fischfangs vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zureichenden Fang im Rahmen der sowjetischen Küste interessiert ist, um in gewissem Maße die Verluste unseres Fischfangs aufzuwiegen, die durch die in anderen Ländern vorgenommene Beschränkungsmaßnahmen aufkommen.

Da wir aber die lebenswichtige Bedeutung des Fischfangs für Japan verstehen und sein Interesse an der Fortsetzung des Fischfangs in den sowjetischen Küstengewässern erklären, wir uns trotzdem bereit, ein entsprechendes Abkommen abzuschließen. Obwohl sich die Verhandlungen in die Länge gezogen hatten, endeten sie mit dem Erreichen eines gegenseitig annehmbaren Beschlusses, und das Abkommen wurde bekanntlich unlängst unterzeichnet.

Anläßlich der verflochtenen Verhandlungen möchte ich folgendes sagen. In der Sowjetunion wurde

manch darauf aufmerksam, daß manche in Japan offensichtlich nicht ohne den Einfluß von außen — versuchen, diese Verhandlungen zu nutzen, um eine der Sowjetunion gegenüber illoyale Kampagne zu machen, die nichts als Schaden bringen. Sie sind nur denjenigen vorteilhaft, die keine gute Nachbarschaft und Freundschaft zwischen dem sowjetischen und japanischen Volk wollen.

Frage: Gibt es eine Möglichkeit, Ihre Ansicht sowie den Besuch anderer sowjetischer Leiter in Japan zu verwirklichen?

Antwort: Ich habe die Einladung Ihrer Regierung, Japan einen offiziellen Besuch abzustatten, mit Dankbarkeit entgegengenommen und bereit, sie zu nutzen, wenn dafür eine passende Atmosphäre sein wird.

Einige Worte zum Schluß. In letzter Zeit entwickeln sich unsere Beziehungen nicht so, wie wir es wünschen, und wie die unserer Meinung nach die Interessen der Sowjetunion und Japans erfordern.

Ich würde sagen, daß wir zusammen erst vor gar nicht langer Zeit einen schwierigen Augenblick erleben, als es zu entscheiden galt, — in welcher Richtung sich die sowjetisch-japanischen Beziehungen weiter entwickeln werden: ob sie in Richtung guter Nachbarschaft und Zusammenarbeit gehen werden oder ihre weitere Verschärfung unvermeidlich ist. Mir scheint, durch Bemühungen beider Seiten wurde die einzig richtige Entscheidung getroffen — die Entscheidung zugunsten weiterer Entwicklung der Zusammenarbeit. Schon allein das ist ermutigend und berechtigt zu der Hoffnung, daß unsere Beziehungen auch künftig nicht von den Positionen des Vergangenen aus, sondern mit Blick in die Zukunft aufgebaut werden.

Ich kann ganz bestimmt sagen: wir möchten, daß unsere Angelegenheiten mit Japan ehrlich, auf der Grundlage gutnachbarschaftlicher Zusammenarbeit und beiderseitigen Vorteils behandelt werden. Andere Absichten hatte und hat die Sowjetunion gegenüber der Entwürfe von unserem nächsten Nachbarn nicht.

Die Gelegenheit nutzend, möchte ich den Lesern Ihrer Zeitung und dem ganzen japanischen Volk herzlich Wohlergehen und Glück wünschen.

Für das Wohl der Menschen, für das Gedeihen der Heimat

Die Veröffentlichung des Verfassungsentwurfs rief unter allen Sowjetmenschen große Begeisterung und neuen Arbeitsaufschwung hervor. Die Werktätigen Kasachstans lesen dieses Dokument mit Interesse und äußern ihre einmütige Billigung und Unterstützung desselben.



Ins große Leben

Wir Lehrer und Schüler sind von dem Entwurf der Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken stark beeindruckt. Dieses wichtige Ereignis in der Geschichte unseres Landes fällt in die Tage, die die Abgänger ihre letzten Prüfungen ablegen und ins große Leben treten.

Unser Staat ist stets bemüht, gute Kader heranzubilden. Die heutigen Absolventen sind sorgfältig geschult, Arbeiter in den Betrieben und auf dem Lande. Mit doppelter Energie geben sie jetzt an die Prüfungen.

Arkadi BAUER, Schuldirektor

Allgemeine Billigung fand der Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR beim Kollektiv des Werks „Zelinogradselmasch“. Hier werden in allen Werkskassen Besprechungen durchgeführt, in denen die Arbeiter der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihrem Lenningen Zentralkomitee, dem Politbüro mit L. I. Breschnew an der Spitze für die Sorge um die Sowjetmenschen ihren Dank äußern.

UNSER BILD: Brigadier aus der Abteilung Nr. 2 F. Stroh (in der Mitte) bespricht mit seinen Kollegen den Entwurf der neuen Verfassung.

Foto: A. Felde

Tiefe Wandlungen

Mit Freude erfahren wir von dem Entwurf der neuen Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Es ist sehr beachtenswert, daß die volksumfassende Erörterung des neuen Verfassungsentwurfs im Jubiläumsjahr des Großen Oktober verläuft, der eine neue Epoche, die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, verkündete, die Epoche des Kampfes der Völker um die Befreiung vom sozialen und nationalen Joch. Seit der Annahme der

Um geistiges Wachstum

Eine neue Verfassung der UdSSR! Ihr Notwendigkeit erwuchs aus jenen großen Wandlungen in unserer Gesellschaft, die die Sowjetmenschen stillschweigend in ihrer Arbeit, ihrem Leben spüren.

In dem Entwurf der Verfassung heißt es, daß der Staat um den Schutz und die Mehrung der geistigen Schätze der Gesellschaft, um ihre breite Ausnützung für die Hebung des kulturellen Niveaus der Sowjetmenschen sorgt.

Als Komponist sehe und fühle ich, wie bedeutend die geistigen Ansprüche unserer Zuhörer gestiegen sind, wie streng und anspruchsvoll ihr Geschmack ist. Oft treffe ich mich mit meinen Zuhörern, um ich überzeuge mich immer wieder, daß die Sowjetmenschen alle Möglichkeiten haben, ihre geistigen Bedürfnisse, Interessen zu befriedigen, ihre Talente zu entwickeln. Das zeugt von der großen Sorge unseres Staates um die Entwicklung der Wissenschaft und der Kunst, um die Bessergestaltung der Arbeitsbedingungen und der Erholung der Werktätigen.

Oskar GEILFUSS, Komponist

Jungen und Mädchen die zwei Mittelschulen des Dorfes, auf sie warten Hochschulen und Techniken in den Städten. Viele von ihnen arbeiten heute als Ärzte, Ingenieure, Baumeister, Mechaniker.

Alle diese Wandlungen spiegeln sich im Entwurf der neuen Verfassung wider, in der das weitere Ausbilden aller Nationen und Völkern unseres Landes gesichert wird.

Joseph ECKHARDT, Leiter der Mechanischen Werkstatt des Traktores „Dshambalstov“ Gebiet Dshambol

Gesicherte Zukunft

Mit großem Interesse lassen wir den Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR. Jeder von uns Arbeitern und Spezialisten des Kolchos „Jahre Kasachstan“ dachte dabei über den großen Weg nach, den unser Staat zurückgelegt hat. In diesen Jahren hat sich auch die Kolchosproduktion bewahrt. Nehmen wir z. B. unseren Kolchos. Er ist eine mächtige vielzweigige Wirtschaft geworden. Jetzt ist bei uns die Samenzeit der Hauptzeit. Nehmen wir die Arbeit an. Sie gewinnt. Eine weitere Entwicklung bekommt auch die Tierzucht. Unser Kollektiv hat die Aussaat rechtzeitig und in guter Qualität abgeschlossen. Mit Getreidekulturen sind 10.500 Hektar und mit mehr-

Heizung des Dorfes Konstantinowka lösen wird.

Auch die Produktionsbasis wird ausgebaut. Im laufenden Planjahr begannen wir mit dem Bau eines Kombis für Reinigung des Saatguts der mehrjährigen Gräser. Dafür haben wir schon über 250.000 Rubel investiert. Jetzt bekommen wir Ausrüstungen für dieses Werk. Wir wollen auch die Schweinefarm erweitern. All das wird zur Vergrößerung unserer Produktion beitragen.

Wir sind fest überzeugt, daß sie noch gewinnbringender werden wird und unsere Leute in jeder Hinsicht noch besser leben werden. Das garantiert allen den Entwurf der neuen Verfassung, den wir uns nah zu Herzen nahen.

Otto GORLITZ, Sekretär des Parteikomitees Gebiet Pawlodar

Darin sehen wir unsere Pflicht

Tief gerührt lassen die Bergleute unseres Bergwerks den Entwurf der neuen Verfassung. Das Interesse der Werktätigen für dieses Dokument ist verständlich — darin spiegelt sich die markanten Veränderungen wider, die sich auf allen Gebieten des Lebens unseres Landes vollzogen haben. In diesen Tagen ziehen die Sowjetmenschen das Fazit des Vergangenen und Erzielten. Der weltweite sozialistische Staat wuchs und erstarkte. Es hat sich eine neue historische Gemeinschaft herausgebildet — das Sowjetvolk.

In unserer Brigade arbeiten zum

Das flößt mir Mut ein

Im Entwurf der Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken steht schwarz auf weiß, daß in unserer Heimat auf die Entwicklung des sozialen und kulturellen Lebens gebaut wird. Ich bin Lienenmaler, und meine Gemälde wurden mehrmals in verschiedenen Ausstellungen in der Gebietstadt Kokschtaw und auch in der Republikhauptstadt Alma-Ata ausgestellt. Mir wurden Urkunden und Dankschreiben überreicht. Es ist einem Leben sehr wichtig, wenn man ihn nicht vergißt und er vom Staat unterstützt wird. Also macht er eine bedeutende, gute Sache.

Mit jedem Tag wächst — meine Stadt Krasnoarmeisk, hier entstehen moderne Wohnhäuser, Kinos und andere Gebäude. Den Staubwintern zum Trotz gedeihen Parks und Grünanlagen, und hier wohnen glückliche, heiße Menschen, die die Stadt ausbauen. Wenn ich durch die Straßen meiner Heimatstadt gehe und die Gesichter meiner Mitmenschen ansehe, wird es mir warm ums Herz.

Else HERMANN, Deutscherin
Nikolaus GERNER, Lienenkünstler
Gebiet Kokschtaw

Die wichtigste Aufgabe

Mit tiefstem Interesse studierte ich den Entwurf der Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, besonders den Abschnitt über die Aufgaben der Jugend der Volksbildung, die ich Lehrerin bin. Wir sind berufen, die Jugend auf die Arbeit und zur aktiven gesellschaftlichen Tätigkeit vorzubereiten. Ich bin der Meinung, daß eine wichtige Aufgabe den KIF-Leitern in den Schulen und Pionierhäusern und -pajäten zufällt, gute Gesellschaftsfunktionen zu erziehen. Wir bringen ihnen das ABC des Stand-

punktes unseres friedliebenden Staates bei, wir lehren sie, die Menschen zu lieben.

Dieses wichtige Dokument werden wir in den Sondersitzungen unserer KIFs „Weiße Rose“ auch jetzt in den Ferien durchnehmen und besprechen, denn dieses Dokument müssen unsere Kinder kennen.

Aktjubinsk, Schule Nr. 34

Kinderfreundschaft

Geschichte in einem Album

Der Samen muß in den Boden

Punkt acht Uhr morgens sind alle in der Schule wie zum Unterricht erschienen. Bloß tragen die Schüler der neunten Klassen Jeans und bunte Blusen und Hemden.

„Na, meine Fleißigen, heute geht's in die Rüben“, sagt der Werklehrer Reinhold Fink zu seinen Zöglingen. „Es ist jetzt schon recht warm, der Rübensamen will in den Boden.“

Die Schülerproduktionsbrigade aus der Mittelschule im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd,

beginnt heute ihre Arbeit auf dem Feld. Im Winter haben die Schüler einen Lehrgang für Mechanisatoren mitgemacht und im Sommer wollen sie ihre Kenntnisse in der Praxis verwerten. Sie haben sich vorgenommen, im Herbst 700 Zentner Rüben zu ernten. Im verflorbenen Jahr hatten die jungen Ackerbauern 630 Zentner geerntet. Diese gute Ernte soll ihr Geschenk dem 60. Jahrestag des Großen Oktober sein.

Tina MEIER



AUF DEN BILDERN: Die Komsomolsekretärin Ella Bauer (in geblümter Bluse) mit dem Brigadenrat; auf dem Feldstandort

Fotos: Juri OSTERLE

Das fünfte Viertel

Die Schülerproduktionsbrigade der Mittelschule in Peremenowka, Rayon Borodulicha, ist gegenwärtig auf dem Feld.

Im verflorbenen Schuljahr, als man hier die Brigade gründete, übernahmen die Schüler 25 Hektar Kartoffeln, 30 Hektar Rüben und 40 Hektar Schutzwald. Auf diesen Flächen führen die Oberschüler die Arbeit von

Anfang bis zum Ende, das heißt, sie bringen den Samen in den Boden, eggen, jäten, begießen und heimsen die Ernte ein. Im Schutzwald beschneiden sie die Bäume und Sträucher, begießen sie, pflanzen neue, roden die vertrockneten aus.

Hans Heß, Hans Schiebel, Alexander Holzmann, Wladimir Matschachin und die Komsomolsekretärin Anna Hendel haben die Arbeit auf dem Feld besonders gern.

Andreas DULSAN, Schuldirektor

Gebiet Semipalatinsk



Alexander BRETTMANN

Sommerverser

Winde wirbeln Staub auf von den Steppenpfaden, Sonnenstrahlen stechen in die Haut wie Nadeln.

Aber, Sonne, glüh nur. Das kann gar nicht schaden, wenn der Fluß daneben einlädt uns zum Baden.

In das Wasser plumpsen kühn wir vom Gestade tummeln uns im Sande, bis wir braun gebraten.



Der Tag bricht an
Linolschnitt: Andrei Chassanow, 14 Jahre

Ich sammle Kräuter

Der Sommer ist da. Jetzt habe ich genug Zeit, um meiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. Ich sammle verschiedene Pflanzen, Kräuter, Blätter und Blumen, ordne und bestimme sie. Diese Herbarien bereichern meine Kenntnisse in Botanik. Nach der Mittelschule möchte ich an die biologische Fakultät einer pädagogischen Hochschule gehen. Biologielehrerin zu werden ist mein Traum!

Irene SCHLEGEL, Klasse 7

Konstantinowka, Gebiet Pawlodar

Ein wenig Phantasie

Meine Lehrerin Nelli Schaaf lehrte uns schon in der 4. Klasse nähen. Damals schien mir, ich habe zwei linke Hände, so ungeschickt war ich dabei. Oft war ich böse über meine Ungeschicktheit, aber recht bald fand ich am Nähen Freude.

Zu dieser Saison habe ich mir einige Kleider, Blusen und Shorts selbst geschneidert. Ein wenig Phantasie und man hat ein Kleid von

einem ganz besonderen Schnitt, und kein Mädchen in der Stadt hat ein solches. In zwei Jahren absolviere ich die 8. Klasse. Danach möchte ich die Berufsschule Nr. 200 in Karaganda beziehen und Schneiderin lernen.

Sweta LEWTSCHUK, Klasse 6, Karaganda, Schule Nr. 53

Der Direktor des Museums des Aufstandes in Marinowka, Sergei Nikanorowitsch Ussikow erblickte durch das Fenster eine festlich gekleidete Kinderschar mit Blumen. „Was haben die?“ ging es ihm durch den Kopf. Unter den Schülern sah er die Schulabgänger Walli Akamelkowa, Dosbol Tjuleuow und Irene Ott aus der 8. Klasse. Diese Schüler sind Rote Pfadfinder des Klubs „Orljata“, mit denen trat er oft zusammen.

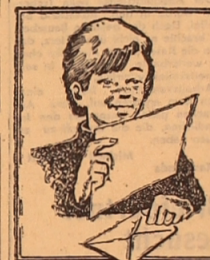
Da stürmten die Jungen und Mädchen schon herein. „Guten Tag, Sergei Nikanorowitsch, wie geht es Ihnen gesundheitlich?“ begann Irene Ott. „Gut, meine Liebe, danke, ich bin gesund, lächelte der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges.

„Wir haben hier etwas für unser Volksmuseum gebracht“, sagte Dosbol Tjuleuow und schob Walli vor. Sie überreichte dem Direktor ein Album mit der Inschrift: „Mein teures Heimatdorf“. Das zweite Album, das Irene Ott überreichte, war „Ihren Namen führt unsere Pionierfreundschaft“ betitelt.

Später, als die Kinder gingen, machte sich der Veteran mit den Geschenken der Gäste näher bekannt. Es waren Aufzeichnungen über die Geschichte des Dorfes Marinowka, über den Partisanenaufstand im Jahre 1919 gegen die Koltshakbanden, über den heldenmütigen Kampf der Einwohner gegen den Feind, über die Gründung des Kolchos und über das heutige Dorf. Gute Fotos und Bilder machten die große Arbeit der Schulabgänger noch wertvoller.

Die Schüler der 8. Klasse schrieben in ihrem Album: „Wir Pioniere und Kommunisten aus Marinowka sind Enkel und Urenkel der Partisanenhelden. Wir sind stolz auf die Großtat unserer Vorfahren, wir wollen durch gutes Lernen und tüchtige Arbeit ihre revolutionäre und Arbeitsehre mehren.“ „Ja, das ist ein Stück Arbeit“, sagte der Alte vor sich hin, als er diese teuren Exponate seines Museums unter Glas schob.

Leonid SEDELNIKOW, Gebiet Zelinograd



Starke Jungs

Dieser Tage fand in Tschir, Gebiet Dshambul, der Wettkampf junger Boxer um den Preis des Stadtkomsomolkomitees statt. An diesem Wettkampf beteiligten sich 165 junge Boxer aus Pawlodar, Petropawlowsk, Taldy-Kurgan, Dshambul, Uschtobe und anderen Städten und Siedlungen der Republik.

Den ersten Preis gewann der hiesige Boxer Boris Mukaschew, Inhaber der ersten Jugendklasse.

Dieser Wettkampf war eine eigenartige Prüfung vor der Schülerspartakiade, die im Juni stattfinden wird.

Adam WOTSCHEL

Die Elstern

Zwei schwatzlustige Elstern plapperten den ganzen Tag. Sie klatschten über alle Tiere und Vögel, nur die Taube liebten sie in Ruhe. Allen waren sie schon zum Überdruß.

Einmal fragte die Taube die Elstern: „Warum klatscht ihr über alle eure Nachbarn? Was haben sie euch getan, daß ihr soviel Schlechtes von ihnen erzählt?“

„Schwatzen ist nicht strafbar“, antworteten die Elstern.

„Nun, dann schwatzt doch von etwas anderem!“

„Gut“, sagten die Elstern, und von diesem Tage an klatschten sie auch noch über die Taube.

Das Stachelschwein

Ein Fuchs fragte einmal ein Stachelschwein: „Warum läufst du bei der geringsten Gefahr fort und verlockst dich in deine tiefe Höhle. Deine Stacheln gewähren dir doch genug Schutz vor jedem Feind.“

„Doppelt geborgen ist sicherer“, antwortete das Stachelschwein.

Anton RAMBURGER

Karl REHBEGG

Der mißlungene Versuch

Heini und ich sind auf allerlei Versuche erpicht, Versuche sind unser größtes Hobby, Mama nennt sie aber „dumme Ideen“.

Diesmal wollten wir einen Versuch mit dem Kater anstellen. Wir hatten in Büchern gelesen, und auch unsere Zoologielehrerin ist der Meinung, daß ein Kater immer wieder heim findet. In unserem zweistöckigen Wohnhaus gibt es leider keine Katzen. Wo sollten wir denn einen Versuchskater hernehmen?

Da gingen wir einmal an Großmutter Barbaras Haus vorbei. Vor dem Gartentor schlummerte süß in der Sonne ihr Liebling, ein großer grauer Kater. Die Entschlei-

dung kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Der Kater lag nun in Heinis Armen. Es schien, als ob er nicht einmal aufgewacht wäre.

Es war natürlich riskant, denn Großmutter Barbara kannte man bei uns als eine schroffe Frau. Sie wohnte ganz allein, ihr Sohn studierte in der Stadt und kam nur selten nach Hause. Der Kater war ihr Liebling. Wenn sie es erfährt, daß der Kater verschwunden ist, wird sie Zeter und Mordio schreien. Und dennoch schleppten wir den Kater fort.

Als wir zwei Kilometer zurückgelegt hatten, blieb Heini plötzlich stehen, ließ den Kater auf den Boden hinab und schrie: „Weg!“ Aber

der Versuchskater streckte sich auf dem Weg aus und blieb liegen. Wir rüttelten ihn auf, aber er kniff die Augen zu.

„Weißt du, Anton, der Kater ist ein Faulpelz. Der wird nicht von selbst nach Hause laufen. Wollen ihn lieber der Alten hintragen“, meinte Heini, und ich war mit ihm einverstanden. Mir tat die alte Frau schon leid: sie wird ihn sicher suchen.

Ich wollte den Kater aufheben, aber er ließ sich nicht fangen. Er lief rasch ein Stück, legte sich wieder hin. Kaum hatten wir ihn erreicht, so sprang er wieder auf. So jagten wir ihm bis zum Tor nach. Wir waren beide schwitzig und müde.

Am nächsten Tag, als ich aus der Schule kam, fuhr mich Mama gleich an: „Was habt ihr mit Heini gestern wieder angerichtet?“

„Nichts!“

„Ach so! Und wer hat den Kater von Großmutter Barbara gequält?“

„Der hat eher uns gequält!“ Und ich erzählte Mama alles der Reihe nach, ohne etwas zu leugnen. Ich sah es ihr an, daß sie mit dem Lachen kämpfte. Aber sie sagte streng: „Ihr geht zu Großmutter Barbara und bittet um Verzeihung für den Kater.“

„G-u-u-ü“, stotterte ich. Abends teilte ich Heini Mamas Auftrag mit. Er kratzte sich im Nacken und sagte dann finstern: „Und wenn die Alte uns mit dem Besen empfangt?“

Angst. Bis Abend erschienen wir mehrmals am Tor der Alten, fanden aber den Mut nicht, hineinzugehen. Großmutter wirtschaftete im Hof, ging an uns zweimal vorbei, tat aber, als ob sie uns gar nicht sehe.

Am anderen Tag nach der Schule gingen wir dann endlich hin. Wir klopfen an, Großmutter Barbara öffnete die Tür und schaute uns fragend an.

„Guten Tag, Großmutter, entschuldigen Sie uns bitte“, fing ich stotternd an.

„Bitte, wir wollen ihren Kater gar nicht quälen, wir wollen nur probieren, ob er nach Hause finden wird“, fiel mir Heini ins Wort.

Zu unserem großen Wunder lachte Großmutter Barbara hell auf: „Schon gut, schon gut, ich bin euch nicht

böse. Mein Kater ist nicht das richtige Tier für einen Versuch, er ist faul und alt.“

Wir hatten erwartet, daß die Alte uns mit dem Besen fortjagen, daß sie schimpfen und schreien wird, aber daß sie lachen und uns geduldig anhören wird, darauf hatten wir uns nicht vorbereitet. Mit glühenden Ohren standen wir an der Schwelle.

„Na, kommt doch ins Zimmer, ich habe eine Bitte an euch. Es ist schön, daß ihr gekommen seid. Könnt ihr mir nicht helfen, meine Uhr zu ölen?“

Wir machten es mit Freude. Ein schwerer Stein war uns vom Herzen gefallen. Jetzt gehen wir oft zu Großmutter Barbara. Sie ist sehr freundlich und weiß viel zu erzählen.

Bildreportage von Alexander Felde



Ein Schachdrama

Liebe Leser der KFI! Machen eine Geschichte von Euch zu diesen Bildern erhalten



In den letzten Jahren wird der Internationale Tag des Umweltschutzes begangen. Die Menschen leben im großen Haufe der Natur, genannt Biosphäre. Die Biosphäre ist die Hülle unseres Planeten, die den oberen Teil der Erdoberfläche und den Boden, die Gewässer und die untere Schicht der Atmosphäre mit allen sich bewohnenden Tieren und Pflanzen das gesamte organische Leben einschließt. Auch der Mensch ist ein Bestandteil der Biosphäre.

Bücher erzählen

Eine interessante Bücherausstellung hat man in der Dorfbibliothek von Oktjabrskoje. Rayon Keltjewe, organisiert. Sie ist dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet. Lenin — Führer der Revolution — ist in der Ausstellung ein breiter Abschnitt befreit und stellt Wladimir Iljitsch Werke dar, die von ihm während der Vorbereitung und Durchführung der Oktoberrevolution verfasst wurden.

Johann HEITER
Gebiet Kokschtelaw

Abgesandte Moskaus

Im November 1978 feiert das den Leninorden tragende Bergbau- und Hüttenkombinat in Balchsch sein 40-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass veröffentlichte die Moskauer Zeitschrift 'Metallurg' einen Artikel von der Direktorin der Balchschcher Filiale des staatlichen Unternehmens mit der Bitte, jene Bauleute zu machen, die in der Zeit von den 500 Stachanow-Arbeitern waren, die 1938 aus allen Ecken und Enden der Sowjetunion nach Balchsch gekommen waren, um das Bergbau- und Hüttenkombinat zu errichten.

Kurz vor der Mailfeier traf in Balchsch ein Städtisches Komitee ein Brief aus Moskau ein. Dem Schreiben waren mehrere Fotos beigelegt. Auf dem einen war der Brigadier, Kirill Bufl, abgebildet. Er war 1938 in Balchsch Chefingenieur am Bau der Brecheranlage gewesen. Er schenkte dem Museum auch einige Briefe, die das Werk in seiner Entstehungsperiode zeigen.

Die Balchschcher Bauleute hatten damals keinerlei Erfahrungen in der Errichtung von unterirdischen Anlagen und Kehlhallen. Diese Arbeit in der Brecheranlage erfüllten die Moskauer U-Bahn-Erbauer in Ehren. Hier in Balchsch wurden ihnen die ersten Samen, sondern geschnittenes Korn geschickt. Natürlich gingen die Samen nicht auf.

Peter der I. hatte mehr Glück. Er versprach den armenischen Ackerbauern die an den Terek versegelt waren, sondern besondere kaiserliche Gunst und Protektion, falls sie Reis anbauen sollten. Der Zar hatte sein Versprechen offensichtlich gehalten. Zur Zeit Peter des Ersten wurde Reis auf 3.000 Deßjatinen gesetzt. So begann in Rußland die Geschichte des Reises.

Als Kulturgetreide dient der Reis dem Menschen seit unendlichen Zeiten. Die chinesischen Hieroglyphen, die über 5.000 Jahre alt sind, berichten davon, daß schon damals Reis das wichtigste Lebensmittel der Bevölkerung war. Doch die Historiker behaupten, daß nicht die Chinesen, sondern die Inder den Reis kultiviert haben. Also war er in ihrem Land noch früher bekannt.

Bei keinem Feiertag und keinem Ritual können die Inder den Reis entbehren. Der Reis ist Kultgegenstand vieler Völker. Auf der Insel Borneo ist zum Beispiel die geachtete Gottheit die Reispflanze Devi. Sogar in den Bräutchen der westeuropäischen Völker, die mit dieser Getreidekultur verhältnismäßig spät bekannt wurden, spielt der Reis eine Rolle. In deutschen Dörfern streut man Neuwährten Reis,

Mit der Entwicklung der Zivilisation änderte sich allmählich der Charakter der Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur. Mit der Entwicklung der energetischen und technischen Macht griff der Mensch immer tiefer in die Naturvorgänge ein, doch in der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts begriffen viele, daß man die Natur nicht so leicht aus der Hand nehmen darf. Die negative Rückwirkung der Umwelt an einigen Orten unseres Planeten zwang die Wissenschaftler, Fachleute und Politiker zum Nachdenken.

Deine Spur

Schon viele interessante thematische Erholungsabende fanden im Kulturhaus der Bauleute in Karaganda statt. Der jüngste war dem 10-jährigen Jubiläum der 'Spezpromstroi' des Trasts 'Kasmetallpromstroi' gewidmet und hieß: 'Wir leben, um eine Spur auf Erde zurückzulassen'.

Die künstlerische Leiterin des Kulturhauses Mira Chremto erzählte den Anwesenden in knappen Worten die inhaltliche Geschichte der Bauleute, beglückwünschte die Kommunisten- und Jugendbrigade L. Dmitrowa und die Kollektive der ältesten Bauleute der Kasachstan-Magnitka E. Marina und M. Man. Zu ihren hohen Produktionsleistungen, die waren bei der Errichtung der Walzstraße 1707, der Koks-öfenanlage Nr. 2, der Sinterer Nr. 2, des Hochofens Nr. 4, des Elektrizitätswerks 2 und vier anderer Objekte mit dabei.

Der Abschnittleiter Iwan Tschernow wurde in den Ruhesland überleitet. Doch der bejahrte Bauleute brachten nicht die Ackerbauern, die die Kasachstan-Magnitka ohne ihn weiterbaute, und kehrte in sein Arbeitskollektiv zurück.

Arbeitsverletzte trafen einer nach dem anderen auf ihre Ansprechen gelang besonders den Jugendlichen, die die Zukunft zu erbauen haben.

Michael HAFTON
Karaganda

Briefpartner gesucht

Ich bin 17 Jahre alt, studiere an der deutschen Abteilung der pädagogischen Fachschule und möchte gern mit einem jungen Mann aus dem DDR korrespondieren.

Regine KUNZ
470063 Karaganda
u. Tscherkasskaja 49

Die Bestandteile der Biosphäre (des Lufttraums, die Wasserbecken, die Böden u. a.) besitzen nur eine begrenzte Fähigkeit der Selbstreinigung und der Nutzung der Präzitationen, die was oft nicht beachtet wird. Die Verschmutzung der Flüsse und Seen, der Meere und der Luft, besonders der Luft in großen Industriestädten, ist heute schon die äußersten Grenzen.

Der Kampf mit der Verunreinigung der Atmosphäre ist eines der akutesten Probleme des XX. Jahrhunderts. Die Vergrößerung des städtischen Schadluftbereichs, die Luftverschmutzung im städtischen Raum beeinflusst merklich die Gesundheit der Menschen. Deshalb ist die Sanierung des Lufttraums der Städte von großem Interesse. Es ist kein Zufall, daß der Umweltschutz ebenso ernst wie das Problem des Krieges und Friedens behandelt wird.

In unserem Land wird den Fragen des Naturschutzes eine große Bedeutung beigemessen. In den Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1976—1980; heißt es:

„Es sind Maßnahmen vorzunehmen und zitiert die Nutzung von Gewässern und Wäldern zu erreichen. 1973 wurde ein spezieller Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministrats der UdSSR über die Verstärkung des Naturschutzes und die Bessergestaltung der Nutzung der Naturschätze“ erlassen, der für die Erhaltung der Naturreichtümer unseres Landes eine große Rolle spielt.

„Im Interesse der gegenwärtigen und kommenden Generationen in der UdSSR werden die notwendigen Maßnahmen getroffen zum Schutz und zur wissenschaftlich begründeten, rationalen Nutzung des Bodens und seiner Schätze, der Pflanzen- und Tierwelt, zur Reinhaltung der Luft und des Wassers, zur Gewährleistung der Reproduktion der Naturreichtümer und Bessergestaltung der Umwelt des Menschen.“

Der Naturschutz heute ist eine rationale auf komplexen Maßnahmen beruhende Nutzung der Naturschätze, die Hege, Wiederherstellung und Mehrung der Naturreichtümer, eine planmäßige und wissenschaftlich begründete Umgestaltung der Natur.

In diesem Zusammenhang stehen unsere Wissenschaftler vor der Aufgabe, ein Unionsgesetz über den Naturschutz vorzubereiten. Solch ein Gesetz ist in erster Linie für die Lösung vieler rechtlicher

SCHEWTSCHENKO ist das Verwaltungs- und Kulturzentrum des jüngsten Jahres in Kasachstan gebildeten Gebiets Magnitskaja.

Heute gibt es hier über 1 Million Quadratmeter komfortable Wohnungen, Dutzende Schulen, Kindertagesstätten, ein großes Handelszentrum, Bibliotheken, Filmtheater. Da gibt es auch eine Kindersmusikschule, Krankenhäuser und Polikliniken. Mit einem Wort, das ist alles vorhanden, was für ein modernes Zentrum mit einer Bevölkerung von über 100.000 Personen nötig ist.

Große Beachtung schenken die Projektierer dem Schutz der Stadt vor Staubstürmen. Jeder Wohnkomplex der Stadt ist ein Quadrat. Die Hausflure sind durch geschützten Häuser gehen aus Meer und deren Strömungen auf die Seite der ständigen Winde hinaus. Dank dieses verlieren die stürmischen Winde

Der Mensch und die Biosphäre

große Bedeutung beigemessen. In den Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1976—1980; heißt es:

„Es sind Maßnahmen vorzunehmen und zitiert die Nutzung von Gewässern und Wäldern zu erreichen. 1973 wurde ein spezieller Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministrats der UdSSR über die Verstärkung des Naturschutzes und die Bessergestaltung der Nutzung der Naturschätze“ erlassen, der für die Erhaltung der Naturreichtümer unseres Landes eine große Rolle spielt.

„Im Interesse der gegenwärtigen und kommenden Generationen in der UdSSR werden die notwendigen Maßnahmen getroffen zum Schutz und zur wissenschaftlich begründeten, rationalen Nutzung des Bodens und seiner Schätze, der Pflanzen- und Tierwelt, zur Reinhaltung der Luft und des Wassers, zur Gewährleistung der Reproduktion der Naturreichtümer und Bessergestaltung der Umwelt des Menschen.“

Der Naturschutz heute ist eine rationale auf komplexen Maßnahmen beruhende Nutzung der Naturschätze, die Hege, Wiederherstellung und Mehrung der Naturreichtümer, eine planmäßige und wissenschaftlich begründete Umgestaltung der Natur.

In diesem Zusammenhang stehen unsere Wissenschaftler vor der Aufgabe, ein Unionsgesetz über den Naturschutz vorzubereiten. Solch ein Gesetz ist in erster Linie für die Lösung vieler rechtlicher

SCHEWTSCHENKO ist das Verwaltungs- und Kulturzentrum des jüngsten Jahres in Kasachstan gebildeten Gebiets Magnitskaja.

Heute gibt es hier über 1 Million Quadratmeter komfortable Wohnungen, Dutzende Schulen, Kindertagesstätten, ein großes Handelszentrum, Bibliotheken, Filmtheater. Da gibt es auch eine Kindersmusikschule, Krankenhäuser und Polikliniken. Mit einem Wort, das ist alles vorhanden, was für ein modernes Zentrum mit einer Bevölkerung von über 100.000 Personen nötig ist.

Große Beachtung schenken die Projektierer dem Schutz der Stadt vor Staubstürmen. Jeder Wohnkomplex der Stadt ist ein Quadrat. Die Hausflure sind durch geschützten Häuser gehen aus Meer und deren Strömungen auf die Seite der ständigen Winde hinaus. Dank dieses verlieren die stürmischen Winde

SCHEWTSCHENKO ist das Verwaltungs- und Kulturzentrum des jüngsten Jahres in Kasachstan gebildeten Gebiets Magnitskaja.

Heute gibt es hier über 1 Million Quadratmeter komfortable Wohnungen, Dutzende Schulen, Kindertagesstätten, ein großes Handelszentrum, Bibliotheken, Filmtheater. Da gibt es auch eine Kindersmusikschule, Krankenhäuser und Polikliniken. Mit einem Wort, das ist alles vorhanden, was für ein modernes Zentrum mit einer Bevölkerung von über 100.000 Personen nötig ist.

Asien nötig und besonders wenn es sich um Projekte für die Umgestaltung der Natur in ausgedehnten Regionen handelt (z. B. die Verlegung eines Teils des Abflusses der sibirischen Flüsse nach Süden in das Einzugsgebiet des Aralsees).

In Kasachstan bestehen fünf Schutzgebiete auf der Fläche von 443.000 Hektar, d. h. auf je 100.000 Quadratkilometer fallen nur 0,2 Hektar und auf je eine Million Einwohner — 0,4 Hektar Schutzgebiete. Es ist vorgesehen, das sechste im Gebiet Oskaschastan am See Markolok zu gründen. Nach Zahl und Fläche der Naturreservate steht die Republik an einem der letzten Plätze in der UdSSR, obwohl ihr Territorium die Gesamtfläche aller Unionsrepubliken mit Ausnahme der RFSSR übertrifft. Nach den Angaben des Instituts für Zoologie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR kann man in der Republik zusätzlich etwa 20 Schutzgebiete in verschiedenen Landschaftszonen gründen.

Die Tierwelt Kasachstans ist reich. Die Zahl der verschiedenen Tierarten erreicht 156, der Vogelarten — 480. Die intensive Erschließung des Territoriums der Republik für die Belange der Landwirtschaft und der Industrie hat sich auf die Zahl und die Verbreitungsareale der Vertreter der Fauna bedeutend ausgewirkt. Gegenwärtig bedürfen 19 Tierarten eines besonderen Schutzes, sieben von ihnen (das Murmeltier, der Rotfuchs, der Schneeleopard, der Karakal (Wüstenuhu), der Geparde, die Kropfgaule, das Pamirschaf) sind in das Rote Buch der Internationalen Verbände für den Schutz der Natur und der Naturschätze eingetragen. Außer den genannten Tieren sind weitere 12 Arten und 23 Vogelarten schutzbedürftig.

Als Beispiel für die Hege und die Reproduktion der Bestände seltener Tiere kann die Saigalantilope dienen. Von einer verschwindenden Art wurde sie zu dem zahlreichsten Huftier unseres Landes.

In unserem Land wird auf dem Gebiet des Naturschutzes bedeutende Arbeit geleistet. Im vorigen Jahr fand in Zeitograd eine große Publikation zu Fragen des Naturschutzes statt. Es wurden Probleme des Schutzes der rationalen Nutzung der Boden- und Wasserressourcen, der Fauna und Flora in den einzelnen Regionen Kasachstans wie auch des Schutzes vor der Verunreinigung des Lufttraums erörtert.

Die landwirtschaftlichen Ländereien in der Republik betragen 222 Millionen Hektar. Doch diese riesigen Reichtümer bedürfen eines besonderen Schutzes und einer rationellen Nutzung in allen Nationen. Es ist zu vermerken, daß der Preis eines Hektars Land von Jahr zu Jahr steigt, da sich die Ackerflächen pro Kopf der Bevölkerung, nicht vergrößern, sondern verringern. Das ist mit dem stürmischen Tempo des Industrie- und Zivilbaus verbunden, mit der Erschließung neuer Vorkommen von Naturschätzen und der Entfremdung von Ländereien (oft Ackerländer) für nichtlandwirtschaftliche Belange.

Eine besondere Bedeutung mißt man in der Republik dem Schutz der Wasserressourcen bei, da es an ihnen mangelt. Vor der stürmischen Entwicklung der Industrie reichte das Wasser aus Dochi in den letzten Jahren wird immer mehr Süßwasser benötigt wie für die Industriebetriebe so auch für die Landwirtschaft und für Dienstleistungszwecke. Viele Wasserquellen werden verunreinigt durch Abflüßgewässer.

Zu ihnen gehören vor allem die kleineren Wasserbecken — Seen und kleinere Flüsse auf dem Territorium der Republik. Auch die großen Flüsse, insbesondere der Irtysh, in den letzten Jahren (industriestruktur) werden teilweise verunreinigt.

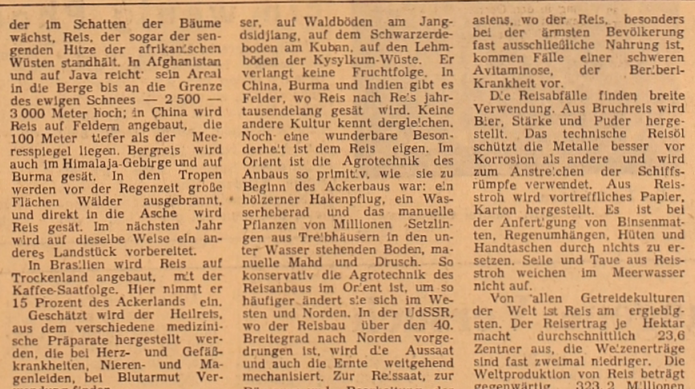
Deshalb werden gegenwärtig umfassende Maßnahmen ergriffen, die auf die Erhaltung der Reinheit der Flüsse und Seen gerichtet sind. So wird z. B. im Gebiet Pawlodar dem Schutz des Irtysh große Aufmerksamkeit geschenkt. Etwa 763 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr befinden sich hier in ständiger Zirkulation in den Industriebecken ohne in den Fluß zu gelangen. Im Pawlodar Aluminiumkombinat beläuft sich die Einsparung von Frischwasser auf 98 Prozent, im Traktorenwerk — auf 85. In den letzten Jahren wurde in der Republik eine große Anzahl von Kläranlagen in Betrieb genommen. All das ermöglichte die Verunreinigung der Wasserbecken.

Den Aufgaben des Naturschutzes wurde auf dem XXV. Parteitag der KPdSU die größte Bedeutung beigemessen. L. I. Breschnew sagte in seiner Rede:

„Schließlich wird mit der Entwicklung der Volkswirtschaft, mit dem Wachstum des Staates und Industriezentren der Umweltschutz immer mehr Mittel erfordern. Allein in diesem Planjahrhundert werden für diese Zwecke 11 Milliarden Rubel benötigt. Diese Summe wird wachsen.“

Der Naturschutz ist das Anliegen eines jeden von uns. Ein schonendes Verhalten des Natur und eine unabhängige Pflicht unserer Gesellschaft.

Mucht BELIGBAJEW,
Kandidat der geographischen Wissenschaften



UNSER BILD: Das Hotel 'Aktau' in der Stadt Schewtschenko. Foto: KASTAG

Ein Gast aus uralten Zeiten

Den Fund brachte der ehemalige Parteisekretär des Kolchos 'Krasny Wolostok' A. Dutschow. Ein Traktorstahl hat den etwa einen Meter hohen aus Sandstein gehauenen Klotz, der einen Krieger darstellte, aus dem Boden geholt. In der linken Hand hält er ein Gefäß, die linke Hand auf dem Griff des Dolches. Das Haupt ist mit einer dreieckigen Pelzmütze bedeckt. Das Gesicht ist sorgfältig gemalt — leicht gebohrte Brauen, aufmerksame Augen, eine längliche gerade Nase, dünne Lippen und ein kleines Spitzbartchen. All das und sogar ein Teil der Wangen sind rot gefärbt. Auf weißem, kunstvoll geschaffenen Grund. Der Gebrauch der roten Farbe, hauptsächlich des Ockers, gehörte zum Ritual der Menschen der Stein- und der Bronzezeit. Man streute sie in die Gräber, mit ihr färbte man die Gefäße, die die Toten begleiteten, malte man Szenen aus dem Leben der Tiere und Menschen. Sogar die Färbung der Vasen, benutzten wurde mit Ocker gefärbt. Und wenn das Zugehörigkeit des Fundes zu solchen entfernten Zeiten beweist, so ruff die Eleganz und die Schönheit des Gefäßes, ein Jahrtausende in der Erde gelegen hat, unwillkürliche Bewunderung hervor.

Freilich ist es vorzeitig, Schlüsfolgerungen zu machen, obwohl man schon jetzt einige Vergleiche anstellen kann. In anderen Orten wurden die Funde stützt, die von den Archäologen während der Ausgrabungen skythisch-sakischer Bestattungen gemacht wurden. In Sibirien und in anderen Orten wurden goldene Masken auf den Gesichtern der Bestatteten gefunden, auf denen einige Gesichtsteile poliert sind. Und in Kirgisien, in der Ortschaft Keimend, wurden vor drei Jahren die Überreste eines Menschen der Bronzezeit — eines Sakas — gefunden, dessen Brauen, Nase und Mund mit Goldmalen bedeckt sind, als ob sie mit rotem Ocker gefärbt wären, wie die einzelnen Gesichtsteile des oben erwähnten Fundes. In der Steinzeit kam es vor, daß man einzelne Gesichtsteile der Menschen mit solcher Farbe färbte, um sie vor den bösen Geistern zu schützen. Die rote Farbe war das Symbol des Feuers, das die Menschen der Stein- und der Bronzezeit im Laufe von Jahrtausenden anbeteten. Dieses Ritual konnte auch in späteren Zeiten vor. Deshalb kann man annehmen, daß die gefundene Kriegerfigur die Stimme einer entfernten Kultur ist, die mit der Feueranbetung verbunden sein dürfte.

Anatol PETSCHERSKI,
Mitglied der Geographischen Gesellschaft der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

Redaktionskollegium
Herausgeber: 'Sozialistik Kasachstan'

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSSR, g. Scheljabogod,
Dom Sowetos, 7-A Etage, «Фройндшафт»

«Фройндшафт»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и праздничных дней

TELEFON: Chefredaktion — 2-19-09; chehr. 2-17-07; Chehr. von Dienst — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50.
Abteilungen: Propaganda, Parteipublikation Massenarbeit — 2-76-56.
Wirtschaft — 2-18-13; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; Kultur — 2-74-26; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Literatur — 2-18-71; Leserbüro — 2-77-11; Buchhaltung — 2-74-74 Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata — Sharokow-Konstriztskaja 95, Wohnung 46.
Dschambul — Kommunistitschkeskaja 171, Wohnung 80.
Karaganda — Mikroyon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.